

Verfahren zur Herstellung von Schwefelleim. (Nr. 192 344. Kl. 22*i*. Vom 4./1. 1906 ab. W. Ia - d i m i r S a d i k o f f in St. Petersburg.)

Patentanspruch: Verfahren zur Herstellung von Schwefelleim, dadurch gekennzeichnet, daß der Leim oder die leimgebenden Stoffe in Gegenwart von Alkalien, Erdalkalien oder Salzen derselben mit Schwefelkohlenstoff unter gelindem Erwärmen behandelt werden. —

Schwefelleim als Gallerte klebt kaltwasserecht. Mischt man Schwefelleim mit alkalischer Tanninlösung, z. B. 20% Schwefelleim mit dem halben Volumen 10%iger Natronlauge, in welcher 5% Tannin gelöst sind, so erhält man eine sehr kleberige, aber nur wenig beständige Masse, welche gegen siegendes Wasser äußerst widerstandsfähig ist. *W.*

Plastische Masse für Reliefauftragungen aus Casein, Öl, Harz und Farbstoffen. (Nr. 193 404. Kl. 39*b*. Vom 1./11. 1905 ab. Th. Hoy in Hamburg und Joseph Michael in Berlin.)

Patentanspruch: Plastische Masse für Reliefauftragungen aus Casein, Öl, Harz und Farbstoffen, dadurch gekennzeichnet, daß dieser Masse noch Leim und Eigelb hinzugefügt werden, zum Zweck, durch den Leim eine gute Trocknung und Erhärtung der Masse an der Luft zu erzielen und durch den Fettgehalt und die Quellfähigkeit des Eigelbs die bei der Trocknung der übrigen Stoffe eintretende Volumenverringerung wieder auszugleichen. —

Die bisher zu ähnlichem Zwecke verwendeten Massen aus Casein, Öl und Harz hatten den Mangel, daß sie ohne künstliche Trocknung oder Pressung nicht an der Luft zu einer völlig festen Masse erhärteten, die ihr Volumen nicht verändert. Diesem Übelstande wird nach vorliegender Erfahrung abgeholfen. *Kn.*

Verfahren zur Herstellung eines Klebstoffes aus Casein. (Nr. 190 658. Kl. 22*i*. Vom 24./9. 1905 ab. Alexander Bernstein in Berlin.)

Patentanspruch: Verfahren der Herstellung eines Klebstoffes aus Casein, darin bestehend, daß das Chlorid von Calcium, Barium oder Magnesium sowie Wasserglas einer alkalischen Lösung von Casein zugefügt wird.

Zu 600 ccm Wasser werden 100 g Casein zugefügt und durch einen Überschuß von Alkali, z. B. 12 g Soda, in Lösung gebracht. Man fügt 100 ccm einer Lösung von Magnesiumchlorid hinzu, welche 10% des Salzes enthält, und ferner 80 ccm Wasserglas unter stetigem Rühren. Es tritt einmal das Casein in Verbindung mit den Metallen des zugefügten Chlorids und ferner entsteht eine wechselseitige Zersetzung des Chlorids und des Wasserglases, indem sich Chlornatrium bzw. -kalium bildet und die Silicatverbindung des im Chlorid enthaltenen Metalls. Letztere Verbindung, wie z. B. kieselsaures Magnesium, würde sich ohne Gegenwart des gelösten Caseins als unlöslicher Körper abscheiden. Unter den vorliegenden Verhältnissen gehen

die Silicate der Metalle in einen kolloidalen Zustand über, ähnlich wie die Lösungen des Caseins, und die Mischung beider Substanzen erhöht die Klebkraft der Caseinlösung. *W.*

Verfahren zur Herstellung eines Farbenbindemittels aus isländischem Moos. (Nr. 192 080. Kl. 22*g*. Vom 26./1. 1907 ab. Hermann Bruhn und Carl Timpe in Hamburg.)

Patentanspruch: Verfahren zur Herstellung eines Farbenbindemittels aus isländischem Moos, dadurch gekennzeichnet, daß das Moos stark geröstet und dann pulverisiert, zweckmäßig auch noch mit einer kleinen Menge Soda vermischt wird. —

Bisher mußte zur Herstellung eines Bindemittels das isländische Moos lange mit Wasser gekocht und das Produkt zur Entfernung der Moosüberreste durch ein Haarsieb gegossen werden. Diese Unbequemlichkeit, die es erforderte, bei jedem Gebrauch der Farbe das Moos frisch zu kochen, wird bei vorliegendem Verfahren vermieden. *Kn.*

Verfahren zur Herstellung wässriger Emulsionen von schweren Kohlenwasserstoffen u. dgl. (Nr. 191 399. Kl. 23*c*. Vom 8./4. 1905 ab. J. J. Philipps van der Ploeg in Amsterdam.)

Patentanspruch: Verfahren zur Herstellung wässriger Emulsionen von schweren Kohlenwasserstoffen u. dgl., dadurch gekennzeichnet, daß als emulsionierende Mittel stickstoffhaltige organische Basen, wie Pyridin, Chinolin oder Alkalioide angewendet werden, wobei durch gleichzeitigen Zusatz von Ammoniak oder wässrig alkalisch reagierenden Lösungen anorganischer oder organischer Alkaliverbindungen eine schwach alkalische Reaktion der Lösung herbeigeführt wird. —

Die erhaltenen Emulsionen sind sehr haltbar. Sie lassen sich zur Verhütung von Staubentwicklung sowie als Schmiermittel für schnell laufende Maschinenteile oder dgl. verwenden. *Kn.*

Anstrichmasse für Schiffsböden, Wasserbauten und andere der Fäulnis und Zerstörung unterliegende Gegenstände. (Nr. 192 210. Kl. 22*g*. Vom 14./10. 1905 ab. Francis Ernest Dunnnett in London.)

Patentanspruch: Anstrichmasse für Schiffsböden, Wasserbauten und andere der Fäulnis und Zerstörung unterliegende Gegenstände, bestehend aus Petroleumdestillationsrückständen in Verbindung mit den üblichen giftigen Stoffen u. dgl., wie z. B. arsenigsaurer Salze, Asphalt, Holzteer usw., dadurch gekennzeichnet, daß der Gehalt der Masse an den Petroleumdestillationsrückständen oder gleichwertigen Stoffen (Vaselinöle, Vaseline usw.) so groß ist, daß der Anstrich infolge der Eigenschaft dieser Stoffe, nie einzutrocknen, stets feucht bleibt. —

Der stets feuchtbleibende Anstrich hat die Wirkung, daß er nicht, wie die vollständig eintrocknenden Anstriche, brüchig wird und abbröckelt. Die eingetrockneten Anstriche büßen an Wirksamkeit ein. *Kn.*

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Berlin. Die Schaffung eines Petroleummonopoles behandelt Prof. Dr. G. Kraemer in der „Chemischen Industrie“ 31, 81—83 [1./2. 1908]. Den Handel mit Petroleum in Deutschland

durch ein staatliches Monopol zu regeln, namentlich, um unser Land von den immer weiter gehenden Umschnürungen der Standard Oil Company zu befreien, ist schon verschiedentlich angeregt worden.

K r a e m e r will nun aber nicht nur den Handel, sondern auch die Gewinnung und Herstellung des Petroleums vom Reiche bewirken lassen. Als Bezugssquellen für das Erdöl kämen besonders Galizien und Rumänien in Betracht, deren Erdölförderung zurzeit gar nicht genügend Absatz findet; in der Erdölindustrie dieser beiden Länder sind übrigens recht bedeutende deutsche Kapitalien¹⁾ angelegt. Von der etwa rund 18 000 000 dz jährlich betragenden Gesamterzeugung Galiziens und Rumäniens könnte ein sehr beträchtlicher Teil an Deutschland abgegeben werden. Dieses Erdöl würde vom Reiche gekauft und in deutschen (staatlichen oder privaten) Betriebsstätten verarbeitet werden, so daß nicht nur das Leuchtpetroleum, sondern auch die daraus erhältlichen Fabrikate, wie Benzin, Gasöl und Schmieröl, in dem Monopol mit einbeziffen wären. Für die Wichtigkeit des letzteren Punktes spricht der Hinweis darauf, daß die Erdölfabrikate kaum ersetzbar sind für Explosionsmaschinen, die für Unterseeboote, lenkbare Luftschiffe, Kraftfahrzeuge und voraussichtlich für Schiffskörper allgemein unentbehrlich sind; für einen Kriegsfall wäre es danach von weittragender Bedeutung, Deutschland auch hierin vom Auslande unabhängig zu machen. — Die finanzielle Seite der Frage stellt sich nach K r a e m e r folgendermaßen: 1906 sind eingeführt werden 9 506 893 dz Petroleum, 821 653 dz Rohnaphtha, 1817 887 dz Schmier- und Paraffinöl, welche bei einem Wert von rund 112 000 000 M zusammen einen Steuerertrag von 72 878 598 M ergeben haben. Zur Herstellung dieser rund 12 Mill. Doppelzentner Mineralöl betragenden Einfuhr kann man rund 25 Mill. Doppelzentner Erdöl als erforderlich annehmen. Die Hälfte hiervon würde aus Galizien und Rumänien, der Rest aus Rußland, Nordamerika und Niederländisch-Indien bezogen werden können. Unter Zugrundelegung von 30 M Lieferpreis + 10 M Transportkosten, zusammen 40 M, für die Tonne Erdöl in Deutschland, stellen sich Ausgabe und Einnahme nach K r a e m e r für 10 dz = 1 t, wie folgt: Ausgabe: 10 dz Erdöl (1 dz 4 M), = 40 M, Verarbeitungskosten einschließlich Regie 15 M, zusammen 55 M; E i n n a h m e (zu den jeweiligen Tagespreisen): Benzin 50 kg (25 M für 1 dz) = 12,50 M, Petroleum 350 kg (18,50 für 1 dz ausschl. Faß) = 64,75 M, Solar- und Schmieröl 350 kg (9 M für 1 dz) = 31,50 Mark, Asphalt 150 kg (4 M für 1 dz) = 6 M, Verlust 100 kg, zusammen 114,75 M, Überschuß 59,75 M oder bei 250 Mill Doppelzentner Verarbeitung 149,4 Mill. Mark. Gegenüber den bisherigen Einnahmen aus der Verzollung von Mineralölen würde demnach ein Mehr von rund 76 Mill. Mark zu erzielen sein. Durch Aufschlag auf den Verkaufspreis (der im Kleinverkehr kaum gespürt werden dürfte, 1 M Aufschlag auf 100 kg = 0,8 Pf mehr für 1 l), sowie durch Ausnutzung der jeweiligen Konjunktur des Marktes könnten weitere Millionen erzielt werden. Da die Betriebsstätten zur Verarbeitung der Erdöleinfuhr (10 Anlagen von je 250 000 t Jahresverarbeitung würden ein Kapital von je 6 Mill. Mark erfordern) erst geschaffen werden müßten, so wäre als Übergang zunächst nur ein Handelsmonopol zu schaffen. *Wth.*

1) Vgl. hierzu diese Z. 21, I38 (1908).

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Die Verein. Staaten exportierten i. J. 1907 Chemikalien, Drogen und Farben im W. v. 19 913 000 Doll. (17 727 000 Doll. i. J. 1906 und 15 964 000 Doll. i. J. 1905).

Louisiana. Die Zuckerrente i. J. 1907 wird von Henry McCall, Präsident der Louisiana Planters Association auf 350 000 t geschätzt.

Die Bergbauindustrie in Kanada i. J. 1907. Der Bergbau zeigt einen Ausfall von mehr als 11 Mill. Dollars, woran fast alle in Kanada gangbaren Metalle und Mineralien beteiligt sind. Indessen scheut die Canadian Pacific Railway Company weder Mühe noch Kosten, um ihre in West-Kanada gelegenen mächtigen Kohlenlager abzubauen. Es soll damit schon demnächst in dem 4000 Acres umfassenden Kohlenreviere von Hosmer in der Region von East Kootenay begonnen werden, welchen Gruben man eine Ertragsfähigkeit von 3000 t täglich oder an 1 Mill. t jährlich zunutzen. Gegenwärtig wurde dort Millionen in Gebäuden, Eisenbahnen, Maschinen usw. investiert. Die Vereinigten Staaten haben in den letzten acht Monaten über 6 Mill. t, d. i. um 5 Mill. t mehr als i. J. 1906 von kanadischer Weich- und Hartkohle konsumiert, und man erwartet, daß die erwähnten Gruben allein bald imstande sein werden, diesen ganzen Bedarf zu decken. Auch die 26 Kohleminnen im Distrikte von Edmonton liefern täglich durchschnittlich 2620 t. Dagegen liefern die K u p f e r m i n e n von White Horse, White River, Yukon-River und andere im Yukon Gebiete nur mäßigen Ertrag. Auch die Ausbeute an Eisen und die Stahlerezeugung blieb stark zurück, jene an Edelmetallen in den Goldgruben Klondykes und den Silberkamps in Kobalt blieb der von Jahre 1906 fast gleich.

British Honduras erzeugte i. J. 1906 22 108 Pfd. Kautschuk im Werte von 18 362 Dollars.

Argentinien. Nach einem britischen Konsularbericht beträgt die Zuckerrente für 1907/8 in der argentinischen Provinz Tucuman 91 000 t, und in den anderen Provinzen 18 000 t, zusammen 109 000 t. Dies ergibt gegenüber dem jährlichen argentinischen Zuckerverbrauch von 150 000 t ein durch Einfuhr zu deckendes Defizit von 41 000 t, wie auch bereits i. J. 1907 eine beträchtliche Menge Zucker eingeführt wurde.

Über die Zuckerindustrie Argentiniens enthält ein Bericht des Kaiserl. Generalkonsulates in Buenos Aires einige Angaben. Die argentinische Zuckerrzeugung hat danach i. J. 1907 bis zum 30./9. 107 829 100 kg betragen (106 303 848 kg in demselben Abschnitt d. V.). Der Verbrauch belief sich in dem gleichen Zeitraum 1906 auf 104 995 589 kg und 1907 : 98 772 144 kg. Der Steuerdirektor schätzt die Produktion des letzten Vierteljahres 1907 auf höchstens 8 Mill. Kilogramm, was die Gesamterzeugung auf rund 116 Mill. (3 Mill. weniger als 1906) bringen würde. Da der Jahresverbrauch des Landes auf etwa 140 Mill. Kilogramm geschätzt wird, so glaubt der Steuerdirektor, daß bis zum Beginn der nächsten Saison im Mai d. J. noch mindestens 20 Mill. Kilogramm werden vom Ausland geliefert werden müssen.

Chile. Die Salpeterterrains dürfen

nach Schätzung von fachmännischer Seite innerhalb 20 bis 25 Jahren zum größten Teil erschöpft sein. Außerdem macht sich aber, ganz ähnlich wie in Brasilien, wo man sich einseitig auf die Kaffeekultur gelegt hat und jetzt nicht mehr weiß, wohin man die große Erzeugung ablenken soll, eine Überproduktion von Salpeter bemerkbar, wie es aus folgender Zusammenstellung hervorgeht:

	In Millionen Quintals		
	I. Sem.	I. Sem.	I. Sem.
	1907	1906	1905
Erzeugung Chiles	19,00	18,25	18,32
Gesamtverschiffungen Chiles	16,33	15,67	15,23
Weltverbrauch	25,86	25,51	24,05
Sichtbare u. schwimmende			
Vorräte	0,34	0,32	0,32

Der Weltverbrauch hat sich also im ersten Halbjahr (gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres) um 1,2% vermehrt, die Erzeugung Chiles aber um 4,4%, und dementsprechend sind die sichtbaren Vorräte um 4,03% gestiegen.

Grenada. (Westindien), produzierte i. J. 1906 8166 Cwt Muskatnüsse i. W. von 24 941 Pfd. Sterl.

Neuseeland. Der Ausfuhrhandel i. J. 1906/07 stellte sich insgesamt (d. h. für die Nord- und Südinsel zusammen) auf 19 687 573 (17 560 724) Pfund Sterling. Von einigen wichtigen Ausfuhrwaren seien nachstehend die Werte (in Pfund Sterl.) angeführt: gefrorenes Fleisch 3 449 176 (2 854 692), Fleischkonserven 99 432 (98 852), Butter 1 654 991 (1 532 774), Gold 2 135 593 (2 164 625), Silber 164 745 (144 769), Kaurigummi 576 722 (575 742), Kohle 126 754 (121 374). (Nach New Zealand Trade Review.) *Wth.*

England. Die Ausfuhr an Medizin unddrogen i. J. 1907 hatte einen Wert von 1 735 214 Pfd. Sterl. (1906: 1 549 471 Pfd. Sterl.; 1905: 1 464 598 Pfd. Sterl.).

Schottland produzierte i. J. 1907 — 1 403 000 t Eisen (47 621 t weniger als i. J. 1906). Der Verbrauch war 997 000 t (83 672 t weniger als i. J. 1906). Der Export an Eisen war 29 000 t höher als i. J. 1906. Verschifft wurden 400 000 t. In den Händen der Fabrikanten befanden sich am 31. Dezember 1907 — 95 000 t gegen 85 000 am 31. Dezember 1906.

Die französische Glasindustrie beschäftigte nach der Volkszählung v. J. 1901 43 000 Personen (1896: 37 000). Diese Industrie konzentriert sich vornehmlich in den Departements Nord, Meurthe-et-Moselle, Seine und Loire. In der Trinkglaserzeugung waren 16 700 Arbeiter beschäftigt. Die in Aufschwung begriffene Flaschenfabrikation zählte i. J. 1906 in 56 Betrieben 14 700 Arbeiter (1901: 10 900). Die Fensterglasfabrikation wird in 19 Betrieben mit 3600 Arbeitern durchgeführt. Die Spiegelglasfabriken befinden sich hauptsächlich im Seinedepartement, die Fabriken optischer Gläser mit 800 Arbeitern im Meusedepartement. Die Fabrikation von Kunstgläsern und feineren Spiegeln beschäftigt in 22 Betrieben 700 Arbeiter. Die franz. Glasindustriellen beklagen sich über schwere Belastung durch Steuern, hohe Brennstoffpreise, gestiegene Löhne, Einengung der billigen Kinderarbeit und erblicken ein Abhilfsmittel für diese Schwierigkeiten vorwiegend nur in der wachsenden Verwendung arbeitsparender mechanischer Behelfe, so namentlich in

der Glasbläserei. Im Jahre 1897 verzeichnete man eine Einfuhr von 240 030 dz für 14,93 Mill. Francs und eine Ausfuhr von 1 044 758 dz für 27,34 Mill. Francs, also einen Ausfuhrüberschuß von 12,40 Mill. Francs. Im Jahre 1906 war zwar die Einfuhr auf 279 545 dz für 18,22 Mill. Francs gestiegen, die Ausfuhr aber in weit bedeutenderem Maße auf 1 328 052 dz für 41,71 Mill. Francs, was einen Ausfuhrüberschuß von ca 23,5 Mill. Francs ergibt. Besonders stark stieg die französische Ausfuhr in der Richtung nach Großbritannien, nämlich von 269 000 Pfd. Sterl im Durchschnitt der Jahre 1891 bis 1895 auf 471 000 Pfd. Sterl. im Durchschnitt der Jahre 1901—1906.

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Neu-York. Die landwirtschaftliche Versuchstation machte Versuche mit CO₂ unter hohem Druck zur Zersetzung von Bakterien in Milch. Milch, welche zuerst pasteurisiert wurde, wurde mit CO₂ (unter Druck von 150 Pfd. per Quadratzoll) behandelt, dann in gewöhnliche Syphons getan. Diese Milch wurde nach 40 Wochen in gutem Zustande gefunden.

Die Frage über den Zusatz von Natriumbenzoat oder SO₂ zu Nahrungsmitteln wird dem ernannten Nahrungsmittelkomitee überwiesen. Bis zur Entscheidung können die gen. Substanzen unter folg. Bedingungen gebraucht werden: Natriumbenzoat ($\frac{1}{10}\%$) kann verwendet werden, doch muß die Zugabe dieses Stoffes auf jedem Pakete eines solchen Nahrungsmittels angegeben werden. SO₂ kann wie früher verwendet werden, doch muß eine Zugabe von SO₂ zu einem Nahrungsmittel auf der Verpackung vermerkt werden. Eine übermäßige Zugabe von SO₂ zu Nahrungsmitteln ist verboten.

Venezuela. Das Obergericht in Caracas hat die Verurteilung der New York and Bermuda Asphalt Co. zu einer an die Regierung zu zahlenden Strafe von 5 Mill. Doll. wegen Unterstützung der Matosrevolution bestätigt. Wie Beamte der Gesellschaft in Neu-York bezeugt haben, hat sie den Revolutionären Geldmittel zufließen lassen.

Australien. Die Ausweisung der farbigen Kanakas, die früher ausschließlich auf Zuckerplantagen verwendet wurden, und die gegenwärtige Beschäftigung weißer Arbeiter, bewirkte eine Arbeiterkrise und Reduktion der Zuckerproduktion. So hat Neu Süd-Wales die Anbaufläche von 24 579 Acres 1906 auf 20 601 Acres in 1907 vermindern müssen, und 1908 wird eine weitere Reduktion bringen.

Der Zollminister der Commonwealth erließ ein Einfuhrverbot gegen Hopfensurrogate, Hopfenaroma, Hopfenessenz, Hopfenbouquets und Hopfenextrakte.

Japan erhöhte die Zölle von Sirup von 45 auf 60% des Wertes, Fruchtzucker und Malz-zucker auf 9,25 Yen per 1000 Kin, gültig vom 1./9. 1908.

Die englische Übersetzung der neuen japa-

nischen Pharmakopoe kann von der Japanese Pharmaceutical Society in Tokio um den Preis von 7 Yen bezogen werden. Es sind nur wenige Exemplare erhältlich.

Britisch-Ostindien. Zolltarifänderungen. Die Warenwerte der Tabelle IV des indischen Zolltarifes (Einfuhrzölle) sind mit Wirksamkeit vom 1./1. 1908 neu festgesetzt. Änderungen haben u. a. die Werte folgender Waren erfahren:

Tarif-Nr.	Bezeichnung der Ware	Maßstab	bisher		künftig	
			Rp.	Aun.	Rp.	Aun.
8	Zucker					
	chinesischer Kandis-	Ztr. 23	4	23	—	
	krystallisierter Rüben-	„	9	—	9	8
	krystallisierter und weicher (außer Rübenzucker), im Vereinigten Königreiche gereinigt	„	9	—	9	8
	Melasse von Java	„	2	12	2	4
	„ aus anderen Ländern	„	2	12	3	—
10	Chemische Erzeugnisse und Präparate:					
	Salmisk	Ztr. 32	—	31	—	
	Kupfervitriol	„	20	—	24	—
11	Drogen, Arzneien und Nar- kotica:					
	Campher, gereinigt, in Kuchen Pfd.	3	—	2	12	
	desgl., teilweise gereinigt, in Kuchen, Stücken v. etwa 13 Pfund	„	2	4	2	—
	Cassia lignea	Ztr. 29	—	30	—	
15	Metalle, roh und bearbeitet, sowie Waren aus Metall:					
	Kupfer:					
	Rotgießerkupfer, Bleche,					
	Platten usw.	„	75	—	70	—
	altes	„	60	—	55	—
	Masseln, Ziegelkupfer, Blöcke					
	Kuchen, Scheiben usw.	„	72	—	65	—
	Quecksilber	Pfd. 1	9	1	8	
	Zinn, Block-	Ztr. 165	—	145	—	
	Zink oder Spiauter:					
	Ziegel oder Platten, weiche . . .	„	25	—	23	—
	desgl. harte	„	21	—	19	—
16	Cocosnußöl	„	25	—	27	—
50	Anstrich- und Malerfarben, Materialien für Maler usw.:					
	Mennige, trocken	„	16	8	18	—
	Bleiweiß, trocken	„	17	8	19	—
	Terpentin	Imp. Gall. 3	4	3	12	

(Nach The Gazette of India.)

Die Aussichten der **Indigoernte Britisch-Indiens** 1907/08 sind in einem kürzlich erschienenen Memorandum zusammengestellt. Die darin behandelten Provinzen enthalten 98% der gesamten in Britisch-Indien mit Indigo bestellten Fläche, wie sie auf Grund von Durchschnittsberechnungen aus den letzten fünf mit dem Jahre 1905/06 abschließenden Jahren berechnet ist. Innerhalb dieses Zeitraumes belief sich die durchschnittliche unter Indigokultur stehende Fläche auf 617 000 Acres; 1906/07 sank sie auf 421 200 Acres, und für 1907/08 wird sie auf 371 300 Acres geschätzt, hat also weiter abgenommen. Der Stand der Indigofelder wird im allge-

meinen als ziemlich gut gemeldet. Die Schätzung lautet für die einzelnen Provinzen, wie folgt:

Provinzen	1907/08 Fläche in Acres	1906/07 Fläche in Acres	1907/08 Ertrag in cwts.	1906/07 Ertrag in cwts.
Bengalen	146 800	137 800	20 000	17 300
Madras	119 300	180 700	16 800	32 300
Vereinigte Pro- vinzen	47 300	40 400	5 600	5 100
Punjab	57 900	62 300	9 000	11 000
Zusammen	371 300	421 200	51 400	65 700

Kalkutta. Auf dem indischen Schellackmarkt hat sich die amerikanische Finanzkrise stark fühlbar gemacht, da der größte Teil des aus Britisch-Indien ausgeführten Schellacks von den Ver. Staaten aufgenommen wird. Die Preise sollen, wie ein Bericht des Kaiserl. Generalkonsulates in Kalkutta meldet, um 50% gesunken sein, und infolgedessen haben die mit Schellack handelnden Firmen starke Verluste zu verzeichnen.

England. Die Zündhölzchenfabrikanten petitionierten am 24. März gegen das Verbot, Phosphor in der Fabrikation von Zündhölzchen zu verwenden. Ebenso sollte die Einfuhr so hergestellter Zündhölzchen verboten werden. Der Minister Gladstone erklärte, daß er die Petition prüfen wolle, doch könne eine solche neue Gesetzeserlassung ohne diplomatische und internationale Unterhandlung nicht stattfinden.

Ein englisches-amerikanisches Syndikat, bestehend aus J. P. Morgan & Co. (Neu-York), W. R. Grace & Co. (Neu-York), Baring Brothers und der Anglo-South American Bank (London), hat von Granja & Co. deren Nitratfelder in Tarapaca und Antofagasta, die Port Colors-Eisenbahn, den Hafen von Aguas Blancas und mehrere Nitratfabriken für 12½ Mill. Doll. angekauft.

Neu gegründet wurden: Lobitos Oilfields, Ltd., London, 400 000 Pfd. Sterl., Petroleumfabrikation und Raffination; Mercantile Produce Company, Ltd., London, 150 000 Pfd. Sterl. Ölfabrik und Fettextraktion; New Central Siberia, Ltd., London, 150 000 Pfd. Sterl., Metallgewinnung und Petroleumgewinnung; Argentine and General Exploration Company, Ltd., London, 50 000 Pfd. Sterl., Metallgewinnung; Anios, Ltd., London, 100 000 Pfd. Sterl., Chemische Fabrik; North Cornwall China Clay Company, Ltd., London, 40 000 Pfd. Sterl., Porzellanerdegewinnung und Raffination.

Geschäftsabschlüsse: Burnley Paper Works, Ltd., Papierfabrik, Burnley 10%; Tharsis Sulphur and Copper Company, Ltd., London, Schwefel und Kupferwerke 20%; Val de Travers Asphalt Company, Ltd., London, Asphaltfabrikation 7½%; Bells Asbestos Company, Ltd., London, Asbestfabrikation 15%; Gopeny Tin Mining Company, Ltd., London, Zinngewinnung 7%; New Gopeny Mining Company, Ltd., London, Zinngewinnung 5%.

In Liquidation traten: Sambas Rubber and Gutta Percha Company, Ltd., Kautschuk, London; Telega Oil Company, Ltd., Petroleumgewinnung, London; Henderson Transvaal Estates, Ltd., Metallgewinnung, London.

Die Geschäftslage der Roburite explo-

sive Company, Ltd., hat sich im vorigen Jahre infolge scharfer Konkurrenz nicht gebessert. Es werden 10% Dividende auf die Vorzugsaktien, auf die Stammaktien wird nichts verteilt, gegen 1% vor einem Jahre.

Frankreich. Die Fabrikationssteuer für reinen Alkohol wird am 1./1. 1909 2,52 Frs. per hl. tragen. (Journal Officiel 10/3. 1908.)

Portugal. Arsenikgewinnung. Die Mispickel Minen „Pintor“ in Nogucira do Cravo im Distrikte Aveiro sind die einzigen Arsenikwerke in Portugal. Diese sind besonders bemerkenswert, weil Mispickel nur auf Arsenik verarbeitet wird, trotzdem er auch etwas Cu, Au und Ag enthält. Im Jahre 1904 betrug die Produktion 1349 t, 1905 1562 t und 1906 1322 t. Die Anglo-Peninsular Mining and Chemical Company in London unternimmt eine gründliche Untersuchung des Distriktes, um einen Plan für die zukünftigen Arbeiten zu gewinnen. Neue Werke sollen bei Zobao und San Jorge errichtet werden. Der Arsenik wird in verschiedenen Öfen gewonnen, je nach Klassifikation der Erze. Das Erz in Pintor ist ein gehaltreicher Mispickel, enthaltend 40% Arsenik. Der gewonnene Arsenik wird nach England verschifft, ein kleiner Teil geht auch nach Australien.

Italien. Zolltarifentscheidungen. Stora x balsam, mit Weingeist gereinigt, unterliegt wegen des in dem Erzeugnisse festgestellten Weingeistgehaltes von 4,60 l auf 100 kg Rein gewicht als zusammengesetztes, anderweit nicht genanntes alkoholhaltiges Arzneimittel nach Nr. 70, Abs. 3, des Tarifes dem vertragsmäßigen Zollsatzes von 60 Lire für 100 kg, sowie der Zuschlagabgabe für den Weingeistgehalt. — Kodein tabletten in Glasbehältern, bestehend aus einer aus Stärke und Zuckerin hergestellten Masse, worin als wirksamer Bestandteil 1 mg Kodein enthalten ist, sind einschl. der unmittelbaren Umschließungen als zusammengesetzte, anderweit nicht genannte, nicht weingeisthaltige Arzneimittel in Pillenform nach Nr. 70 des Tarifes zum vertragsmäßigen Satze von 100 Lire für 100 kg zu verzollen. *Wth.*

Serien. Die mit 1 Mill. Dinars gegründete Erste serbische konzessionierte Glasfabrik in Paracin wird im April eröffnet werden. Diese Fabrik wird Preß-, Schleif- und Hohlglas, später auch Tafelglas, erzeugen.

Rußland. Herabsetzung der Pudabgabe bei der Ausfuhr von Erzen und Eisen. Der Finanzminister hat zeitweilig für ein Jahr vom 1./1. 1908 ab für die Ausfuhr die Pudabgabe von Erzen von $\frac{1}{2}$ auf $\frac{1}{8}$ Kop. und diejenigen von Roheisen, Eisen und Stahl unbearbeitet, Schienen und Schienenverbolzungen von 1 Kop. auf $\frac{1}{4}$ Kop. ermäßigt. *Wth.*

Helsingfors (Finnland). Die neue Finska Kemiska Aktiebolaget (300 000 finnische Mark) will synthetischen Camphor nach dem Verfahren von Prof. Komppa erzeugen.

Wien. Bergwerksbesitzer Schmidt-Pennitschka aus Teplitz hat bei Probeschürfungen in Eisenstein, wo ehedem ein bedeutender Eisenbergbau betrieben wurde, 56%iges Eisenerz aufgeschlossen und wird in nächster Zeit mit der bergbemännischen Ausbeutung beginnen.

Der Verwaltungsrat der A.-G. Dynamit

Nobel hat beschlossen, für das Jahr 1907 eine Dividende von 100 Kr. per Aktie (wie i. V.) vorzuschlagen.

Deutschland.

Baumwollkultur in den deutschen Kolonien. Auf dem vierten internationalen Baumwollkonгрéß am 27./5. 1907 in Wien entwarf der Vertreter des kolonialwirtschaftlichen Komitees in Berlin in seinem Berichte ein Bild von der Baumwollkultur in unseren deutschen Kolonien. Er schilderte die Bedeutung der deutschen Baumwollindustrie, die jährlich etwa 1 800 000 Ballen braucht. Im Jahre 1905 stellten diese einen Einfuhrwert von 170 Mill. Mark dar. Er besprach sodann die Wirk samkeit des kolonialwirtschaftlichen Komitees in Togo. Die Eingeborenen werden vor den abschreckenden Schwankungen und Preisstürzen bewahrt, indem ihnen vom Komitee ein bestimmter fester Preis für die Baumwolle gewährleistet wird. Die Baumwollkultur ist in sämtlichen vier Kolonien Deutschlands in Afrika in die Wege geleitet worden und liefert der deutschen Industrie durchaus marktfähige Ware. Der Redner besprach ferner den Plan einer afrikanischen Baumwollkom pagnie, die als Erwerbsgesellschaft mit einem Kapital von 10 Mill. Mark gegründet werden soll. Seinem Vorschlag, die Erfahrungen der fremdländischen und deutschen Baumwolländer auf dem Gebiete der künstlichen Bewässerung gegenseitig auszutauschen, wurde zugestimmt. Der Behauptung des amerikanischen Delegierten, daß Amerika trotz seines zunehmenden eigenen Verbrauches durchaus in der Lage sei, den gesamten Weltbedarf an Baumwolle zu decken, wurde von dem Vertreter des kolonialwirtschaftlichen Komitees entgegengehalten, daß die Richtigkeit dieser Behauptung, vorausgesetzt, man trotzdem nicht über die schweren Bedenken und Gefahren hinwegkommen könne, die darin liegen, daß Europa im Bezug seines größten und wichtigsten Rohstoffes für Bekleidung, ganz überwiegend auf ein einziges Anbaugebiet angewiesen sei. Der Baumwollbau müsse auf eine breitere Grundlage gestellt werden und dürfe nicht von den Zufälligkeiten der verschiedensten Art, die ein einzelnes Anbaugebiet treffen können, abhängig sein. Demgemäß hat der Kongréß, der von Vertretern sämtlicher Kulturstaaten besucht war, einen Beschußantrag angenommen, daß der koloniale Baumwollbau absolut notwendig sei, und daß jede nur mögliche Unter stützung dringend empfohlen werden müsse. (Monatsschrift f. Textilind., Wochener. 22, 353 [1907].)

Massot.

Der **Arbeitsmarkt im Monat Februar 1908** zeigte kein einheitliches Bild. Auf der einen Seite machte sich, zumal in Teilen der Großindustrie, eine weitere Tendenz zur Verschlechterung geltend, auf der anderen Seite bringt der Februar regelmäßig bereits einen gewissen Aufschwung der geschäftlichen Tätigkeit (Baugewerbe, verschiedene andere Gewerbe). Ungünstig wirkte, daß im Februar auch der rheinisch-westfälische Steinkohlenbergbau an fing, in der Beschäftigung nachzulassen. Durch das Ausblasen von Hochöfen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, und eine gewisse Einschränkung der Produktion der Eisen- und Stahl industrie ging der Absatz von Industriekohle er heblich zurück, und da auch der Hausbrand nur

schwachen Absatz zeigte, trat ein Nachlassen ein, das zum Teil zu Feierschichten führte. Der Braunkohlenbergbau war gut beschäftigt.

Soweit sich aus den Berichten über die chemische Großindustrie ein Bild gewinnen läßt, war der Geschäftsgang nach wie vor normal, wenn auch der Export durch die schlechten Geldverhältnisse auf dem amerikanischen Markte ungünstig beeinflußt wurde. Das Angebot an Arbeitskräften reichte im allgemeinen aus. Dasselbe gilt im ganzen für die Lage der Farbenfabriken. Wie aus einem norddeutschen Großbetriebe, der Anilinfarben herstellt, berichtet wird, verschlechterte sich hier das Geschäft gegenüber dem Vormonat und Vorjahr. Die Teerindustrie hatte unverändert rege zu tun. In der Herstellung chemischer und pharmazeutischer Präparate trat stellenweise in Verbindung mit dem geringeren Absatz nach den Vereinigten Staaten ein Rückgang ein.

Auch in der Weißblechentzinnungsin industrie wurde der Absatz geringer als im Vorjahr, doch waren Betriebseinschränkungen kaum nötig.

In der Steingutindustrie hat das Geschäft etwas nachgelassen. Die Spiegelglasindustrie hat immer noch unter einem schlechten Geschäftsgange und ungünstigen Absatzverhältnissen zu leiden.

Die Stolberger und westfälischen Zink- und Bleihütten waren, wie im Vormonat, normal beschäftigt.

In der Kalindustrie verursachte die günstige Witterung während des Berichtsmonates und die dadurch ermöglichten Feldarbeiten eine weitere Verbesserung der Lage.

Die Papierfabriken hatten nach der Mehrzahl der vorliegenden Berichte noch gut zu tun; doch machte sich vielfach ein geringerer Ein gang an Aufträgen bemerkbar.

Die Brantweinherzeugung und Brantweinreinigung war nach wie vor normal beschäftigt. (Nach Reichs-Arbeitsblatt 6, 216—220 [21./3. 1908].) *Wth.*

Berlin. Über die Einfuhr von Drogen und medizinischen Präparaten ist durch Notenaustausch vom 30.—31./12. 1907 zwischen dem Deutschen Reiche und Italien ein Abkommen abgeschlossen worden, dessen Inhalt demjenigen der gleichartigen Abkommen Italiens mit Großbritannien und der Schweiz ent¹⁾ spricht. *Wth.*

In den Verhandlungen der Aufnahmekommission des Kalisyndikats mit der Gewerkschaft Hildesia wurde vorerst ein Provisorium auf längere Zeit vereinbart. Der größte Teil der Kuxe der Gewerkschaft Hildesia befindet sich im Besitze der Alkaliwerke Ronnenberg. Die Verhandlungen des Aufnahmeausschusses des Kalisyndikats mit dem Werke Teutonia führten noch nicht zur Aufnahme des Unternehmens in das Syndikat, weil das Werk noch nicht für syndikatsreif befunden worden ist. Es ist jedoch mit dem Werk ein vorläufiges Abkommen getroffen worden, wonach ihm vom Syndikat zunächst für einige Monate

eine größere Menge Rohsalze und Erzeugnisse abgenommen wird.

Die Generalversammlung der Jeserich-Asphalt-Ges. genehmigte ohne Widerspruch die Bilanz, die Erteilung der Decharge und die Sanierung.

In der Generalversammlung der Deutschen Ton- und Steinzeugwerke, A.-G. in Charlottenburg wurde mitgeteilt, daß in der umgebauten amerikanischen Fabrik für feuerfeste Produkte in diesem Monat der Betrieb habe aufgenommen werden können; die Abteilung für die Steinzeugfabrikation werde im Mai ihren Betrieb beginnen, so daß diese Unternehmung noch nicht zum Gewinn des Jahres 1907 habe beitragen können.

Die Kaliwerke Salzdetfurth A.-G. wollen die im Herzogtum Braunschweig zwischen den Orten Westerlinde und Lichtenberg gelegenen drei Grubenfelder zu der selbständigen Gewerkschaft Lichtenberg konsolidieren.

Der Aufsichtsrat des Kalisyndikats steht noch unter Aufrechterhaltung des bereits bestehenden Provisoriums mit dem Süduarkonzern in Unterhandlung. Ferner sollen Aufnahmeverhandlungen mit der A.-G. Teutonia eingeleitet werden. Der Schacht ist bereits von der Kommission befahren worden. Der Gewerkschaft Günthershall wurde die Nachlieferungsfrist für Salz, die am 15./3. abläuft, auf weitere 14 Tage verlängert. Zur Feldertransaktion Burbach hat der Aufsichtsrat keine Stellung genommen.

Nach kalisyndikalischen Informationen fährt Krügershall fort, Rohsalze mit der Marke „Kalidüngesalze“ bezeichnet, in das Ausland zu versenden, während es sich in Wirklichkeit lediglich um Karnallite handelt, die unter dieser unzutreffenden Marke geliefert werden, und die der Vertreter von Krügershall, der Agent Forest, als Kainit anpreist. Die Verwaltungen verschiedener Kaliwerke werden deshalb den Antrag auf Verfolgung dieses Vorgehens stellen.

Braunschweig. Für die Gewerkschaft Beienrode wird die Einschränkung der Ausbeute auf 100 M pro Quartal (150 M i. d. V.) beabsichtigt.

Frankfurt a. M. Die Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Cie. in Winkel (Rheingau) beabsichtigt, zur Herstellung von Weinstinsäure die Anlage einer Zweigfabrik in einem Mittelpunkt der Rohwarenerzeugung; außerdem soll dort auch Cremor tartari hergestellt werden.

Hamburg. Unter der Firma Deutsches Österreichische Petroleumgesellschaft m. b. H., hat die A.-G. für österreichische und ungarische Mineralölprodukte in Hamburg eine eigene Tochtergesellschaft errichtet. Diejenigen Geschäfte, welche noch von der österreichischen Gesellschaft abgeschlossen worden sind, werden auch von ihr zur Abwicklung gebracht.

Hannover. Der Aufsichtsrat der A.-G. Alkaliwerke Ronnenberg beschloß für die sehr bedeutenden Kosten für erfolgte Aufschließung des Hartsalzlagers sowie für Schachtvertiefung den Betrieb zu belasten und den verbleibenden Gewinn von rund 444 000 M für Abschreibungen zu be-

¹⁾ Siehe diese Z. 20, 214, 1254 (1907).

nutzen. Die Gewerkschaft Hildesia, die vor kurzem erst in Förderung getreten ist, hat an dem Jahresergebnis noch nicht mitgearbeitet. Die bei der Gewerkschaft Hildesia aufgeschlossenen Kalilager sind der Beschaffenheit wie der Menge nach als vorzüglich zu bezeichnen und entsprechen in jeder Beziehung den Erwartungen.

Die Kaligewerkschaft Hildesia nahm 3 Mill. 5%ige von 1912 ab zu 103% rückzahlbare Anleihe auf, wovon 2 Mill. Mark zu pari zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Alkaliwerke Ronnenberg übernehmen für die Anleihe die selbstschuldnerische Bürgschaft.

Kassel. Der Schacht der Kaliwerke Hattorf, A.-G., hat das erste Kalilager erreicht und in einer abbauwürdigen Mächtigkeit von 10 m durchteuft.

Magdeburg. Der Grubenvorstand der Gewerkschaft Glückauf-Sondershausen hat eine Ausbeutereduktion auf 75 M (bisher 100 M) monatlich vorgenommen, hofft jedoch, nach Ablauf der Sommermonate nach günstiger Gestaltung des Absatzes wieder eine Erhöhung eintreten lassen zu können.

Dividenden.	1906/7	1905/6
	%	%
A.-G. „Silesia“, Verein chemischer Fabriken in Breslau	11	10
E. Matthes & Weber, A.-G., Duisburg	10	10
Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim	12	—
Chem. Produktenfabrik, A.-G., Hamburg	9½	—
Chemische Fabrik Oranienburg	13	10
Bremer chemische Fabrik Hude	40	40
Allgemeine Petroleum-Industrie-A.-G.	5	5
Simonius Cellulosefabriken, A.-G. in Wangen	9	9
Deutsche Pluviusin-(Kunstleder)-A.-G. Koitzsch Vorschlag	10	—
Deutsche Ton- und Steinzeugwerke, A.-G. zu Charlottenburg	10	10
Buderussche Eisenwerke in Wetzlar	8	8
Arenbergsche A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Essen	45	45
Frankfurter Metallurgische Gesellschaft	10	20
Aluminiumindustrie-A.-G. Neuhausen in der Schweiz	20	25

Tagesrundschau.

Rußland. Zur Bildung eines Metallurgischen Trusts hat die Regierung ihre Zustimmung erteilt.

Frankreich. Von der Regierung wird die Herausgabe eines technologischen Repertoiums der Industrien und technischen Berufe, einer zuverlässigen Beschreibung der Industrien und gewerblichen Berufe mit Erläuterungen der technischen Fachausdrücke in französischer, englischer und deutscher Sprache geplant.

Belgien. In der Nähe von Brüssel fand in der Fabrik antiseptischer Verbandstoffe von Kalcker am 19./3. eine Ätherexplosion statt; eine

Person kam ums Leben, zwei erlitten schwere Verletzungen.

Österreich. Der Ausschuß des Zuckerraffinerieverbandes setzte die Preise mit $7\frac{3}{4}$ Kr. ab Fabrik, $7\frac{1}{4}$ ab Prag und $7\frac{3}{4}$ frachtfrei Wien fest.

Berlin. Der Flüßspatverkaufsverein ist um 5 Jahre verlängert.

Nach dem Reichsanzeiger wurden im Prüfungs-jahre 1906/07 im deutschen Reiche 82 Befähigungszeugnisse als Nah rungsmittel chemic er erteilt (22 in Preußen). Ein Rückblick auf die früheren Jahre gibt die Zahlen 87, 82, 79.

Eine Dynamomaschine explodierte am 26./3. in der Versuchshalle der Siemens-Schuckert-Werke. Herumfliegende Eisenteile verletzten 10 Personen leicht.

Blankenburg a. H. Durch eine Explosion in der Pulverfabrik von Rübeland wurden am 30./3. 2 Arbeiter getötet und 3 verwundet.

Hannover. In der Salpetersäureabteilung der chemischen Fabrik de Haen in Seelze kam am 28./3. ein Feuer zum Ausbruch.

Köln. In der Pulverfabrik der Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken zu Hamm a. d. Sieg flog am 26./3. der Setzraum einer hydraulischen Presse in die Luft. Ein Beamter und 2 Arbeiter kamen um, einige Gebäude der Fabrik wurden beschädigt.

Elberfeld. Aus Anlaß seiner 25jähr. Tätigkeit in der Direktion der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld, hat der Geh. Regierungsrat Dr. von Böttinger im Verein mit seiner Frau folgende Stiftungen bekannt gegeben: Ein Erholungs- und Rekonvaleszentenheim unter dem Namen „v. Böttingerheim“ für die Angehörigen der Firma als eine Stätte der Wiedergenesung für Erkrankte und Erholungsbedürftige; ferner 12 000 M der bereits bestehenden „Henry und Adele v. Böttinger-Stiftung“, je 4000 M dem Frauenverein und dem Arbeiter-Fortbildungsverein der Farbenfabriken zu Leverkusen, je 3000 M dem Turn- und Spielverein, dem Männergesangverein, dem Orchesterverein mit Jugendkapelle und dem Streichorchester der Farbenfabriken zu Leverkusen und 3000 M dem Gesangverein der Farbenfabriken zu Elberfeld.

Die Firma Hammersteiner Färbergesellschaft m. b. H. hat ihre Fabrikanlage in die Firma Otto Budde & Co., Barmen, verkauft. Der neue Besitzer setzt den Betrieb bis auf weiteres still in der Absicht, demnächst einen größeren Teil seines Barmener Betriebes nach Hammerstein zu verlegen.

Frankfurt a. M. Die chemische Fabrik Griesheim-Elektron hat sich, wie in früheren Jahren, so auch i. J. 1907 der dankenswerten Mühe unterzogen, Nachrichten über durch Benzin verursachte Unglücksfälle zu sammeln. Es hat sich herausgestellt, daß die Unglücksfälle in chemischen Waschanstalten, techn. Betrieben und beim Motorbetrieb besonders häufig sind.

München. Am 29./3. wurde aus der mineralogischen Staatssammlung außer anderen Mineralien ein Platinklumpen im Gewicht von $3\frac{1}{2}$ kg und im Wert von 10 000 M entwendet.